

Der Hartl will gegen die Türken Ehre und Namen sich erkämpfen. Sonst ist er immer nur der Bub einer armen windischen Magd und eines adeligen Vaters, nicht Herr und nicht Knecht. Aber aus Sorge um sein liebes Mutterl bleibt der wilde Reiter doch in seiner Heimat Kärnten und läßt sich Würde und Bürde eines Propstes von Gurnitz aufladen. Freudlos sind jetzt Hartls Tage. Neid und Mißtrauen lähmen seinen guten Willen. Mit Gott ringt er um Erfolg und glaubt sich doch von ihm verlassen. In dieser innern Unrast trifft er Alenka. Trunken von Liebe zu der schönen Heidin vergißt der allzu junge Propst seinen Schwur. Scheinbar treulos verläßt ihn die Geliebte, und noch wilder tobt in Hartl die Leidenschaft. Erst im Kampf mit den einbrechenden Türken gehört der Gurnitzer ganz seinem Beruf. In der Verlassenheit nach dem Ringen, da sein Blut aus tiefen Wunden rinnt, weiß er auch mit einem Mal, daß Alenka nur ging, um ihn und sich einer heiligen Liebe zu Christus zu opfern. Lange Leidestage vollenden das Reifen seiner großen Seele. — Zwischen Frühjahr und Winter liegt diese reiche, vielleicht überreiche Handlung. Wir leben ergriffen in all dem Geschehen. So stört es auch nicht, wenn rein dichterisch gesehen vielleicht nicht jede Schilderung und Gestalt mit letzter Straffheit sich ins Ganze fügt, wenn da und dort eine Wendung zu

weich anmutet. Es zwingt eben nicht nur eine reine, hellklingende Sprache zum Lauschen. Die tiefe Kraft unseres Glaubens offenbart sich wirkend und formend in einem edlen, jungen Menschen und ergreift.

G. Waldmann S. J.

Die kleingläubige Therese. Roman von Carl Tinhofer. 8^o (274 S.) Innsbruck o. J., Tyrolia. M 5.50

Mit viel Liebe und großer Einfühlungsgabe geht Tinhofer in diesem Roman dem Lebensschicksal einer armen Fabrikarbeiterin nach. Man muß sie wirklich ein wenig liebhaben in all ihrer Ungeschicklichkeit und Unentschlossenheit und in ihrer großen Sehnsucht nach ein wenig Glück. Alltätlich ist es, so möchte man sagen, was Therese erlebt, aber wie es uns Tinhofer schildert, ist es doch ein feines Weben der Gnade. Dieses kleine Menschenkind ist so schrecklich ängstlich und selbstsüchtig, weil es in sich nicht die Kraft zu einer starken Liebe findet. Viel Leid, die immer wieder aufrichtende Hilfe guter Menschen und das große Entgegenkommen der Gnade führen sie schließlich zur großen, sich opfernden Liebe. Daß uns dies in dem ganz schlichten Leben so glaubwürdig geschildert wird, daß Inhalt und Sprache einander entsprechen, ist eine erfreuliche Leistung.

R. Stromberg S. J.

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Josef Kreitmaier S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher: 32 749). Mitglieder der Schriftleitung: A. Koch S. J., J. Overmans S. J., M. Pribilla S. J., C. Noppel S. J. (Roma 130, Via S. Nicola da Tolentino 8), W. Peitz S. J. (Stella Matutina in Feldkirch, Vorarlberg), zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich.

Aus der Abteilung „Umschau“ kann aus jedem Hefte ein Beitrag gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Aufnahme finden nur ausdrücklich von der Schriftleitung bestellte Arbeiten. Unverlangte Einsendungen gehen an den Absender zurück, falls Frei-Umschlag beiliegt.